Thurgauische Gemeindewappen

Autor(en): **Rickenmann, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **11 (1935)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-699209

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Thurgauische Gemeindewappen

VON DR. J. RICKENMANN

Aadorf

Das Wappen von Aadorf: In schräggeteiltem Schild rechts in Grün eine silberne Pflugschar, links in Silber ein rotgestielter Gertel mit blauer Klinge, die Symbole des Acker- und Waldbaues, ist wahrscheinlich zu Beginn des 19. Jahrhunderts, gleichzeitig mit der Gründung unseres Kantons entstanden. Während im Mittelalter die grüne Schildfarbe ziemlich verpönt war, galten in der Revolutionszeit von 1798 Grün und Silber geradezu als die Symbolfarben der anbrechenden Volksfreiheit, was ja auch in den Wappen der neuen Kantone Thurgau, St. Gallen und Waadt zum Ausdruck kam. Einzelne Gemeinden schlossen sich dem Brauche an und wählten ebenfalls die hellen Freiheitsfarben.

Arbon

Die Wahl des Arbonerwappens vollzog sich nicht auf dem kürzesten und sichersten Wege; dem Wappenforscher bieten sich nicht weniger als drei verschiedene Entwürfe an, und im Schweizerischen Archiv für Heraldik, Jg. 1918 und 1919 ist es darob sogar zu einer kleinen Kontroverse gekommen. 1910 hatte nämlich die Bürgergemeinde ein Wappen angenommen, das nach einer Vorlage im Zürcher Stadtarchiv aus dem 16. Jahrhundert stammen und auch in einer Chronik des Aegidius Tschudi abgemalt sein sollte: In Silber auf einem stilisierten roten Lindenbaum mit grünen Blättern ein heraldischer roter Adler. Dieses Wappen galt längere Zeit als offiziell, kam auf einen neuen Bürgerstempel, an den Kopf zweier Lokalblätter, auf einen Brunnen und eine Schützenfahne und schließlich noch ins Schweiz. Histor.-Biographische Lexikon. Schon A. Oberholzer hatte demgegenüber auf die alten Stadtsiegel aufmerksam gemacht, die J. A. Pupikofer in seiner Abhandlung über die Städtesiegel des Kantons Thurgau (Antiquar. Mitteilungen 1858) ausführlich beschrieb. 1919 zog F. Gall mit einer Abhandlung im Heraldischen Archiv das Siegelwappen wieder zu Ehren, indem er zugleich auf dessen symbolischen und landschaftlich anschaulichen Charakter verwies. Sein Vorschlag ist im Wesentlichen durchgedrungen, abgesehen von kleinen Verschiedenheiten der Tinktur und der Zeichnung, wobei Gall ein Raben- statt eines Adlernestes vorschlug.

Die ältesten Stadtsiegel von Arbon aus den Jahren 1384 und 1455 zeigen einen am Seeufer stehenden, vierfach geästeten Baum mit einem Neste, worin ein alter Adler seine Jungen behütet. Eine Sonne ist im rechten Schildhaupt angedeutet, auf einigen Siegeln sind in der Seeflut Fische sichtbar. Die Anspielung auf den Stadtnamen „Arbor felix" ist offensichtlich.

Für den Heraldiker ist freilich etwas viel auf diesem Wappen vereinigt, das sämtliche vier Elemente einschließt. In einfacherer Ausführung ist in der Fischinger Chronik des Jacob Buocher (1640) auf einem grüngerandeten Schild ein roter, sechsfach verästelter Baum abgemalt, worauf ein einzelner Vogel sitzt. Doch muß das offizielle Gemeindewappen der Autorität der Stadtsiegel folgen.

Die Ausführung der Wappensammlung Hag: Ein heraldischer roter Adler unter einer goldenen Sonne geht im Wesentlichen auf das Wappen der Ministerialen von Arbon zurück, während der frühere Entwurf eine Kombination des ritterlichen und des städtischen Wappens darstellte.

Heute hat die Bürgergemeinde sich endgültig für das alte Siegelwappen entschieden, und als letztes Jahr am Rathause das Entgasserwappen aus dem 15. Jahrhundert bloßgelegt wurde, beschloß die Ortsverwaltung auf der Südseite auch noch das Arboner Wappen gemäß den alten Siegelbildern anzubringen.

Bettwiesen

In den Urkunden sind Adlige von Bettwiesen nicht nachweisbar, doch ein sagenhaftes Freiherren-Geschlecht wird im alten Aemterbuche von Tannegg und in der Fischingerchronik Jakob Buochers erwähnt. Dort ist auch ihr Wappen abgemalt, das die Gemeinde gewählt hat: Schild geteilt; in Silber zwei rote Rosen und in Rot ein silbernes Kissen mit grünen Quasten.

Bichelsee

Von den Edeln zu Bichelsee, deren Schild dem Gemeindewappen Vorbild war, schreibt die Stumpf'sche Schweizerchronik (1684): „Sie sind des Abts von St. Gallen Dienstlüt und Marschalk gewesen, genennt die Marschälck von Bichelsee, ein gewaltig geschlächt." Als Ministerialen des Stiftes St. Gallen sind sie auch urkundlich von 1200—1368 bezeugt, und ihr Wappen ist nicht nur in der Zürcher Wappenrolle, unter den Wappen des Hauses „zum Loch" und in der Fischinger Chronik des Jakob Buocher abgemalt, sondern auch durch zahlreiche, schöne Originalsiegel belegt, deren Abgüsse das Thurgauische Historische Museum aufbewahrt. Der Schild zeigt in Rot einen silbernen Querbalken; die Helmzier des Adelswappens bildeten zwei wie der Schild bemalte Hörner.